

zugesetzt hatte, gleichmässig gefeuchtet. Man percolirt nun mit Hülfe des aus gleichen Theilen Weingeist und Wasser bestehenden Lösungsmittels in der unter *Extractum Aconiti fluidum* angegebenen Weise, aber mit der Abweichung, dass man

70 cem des ersten Ablaufes reservirt und die Nachläufe auf ein Gewicht von

24,0
eindampft. Das erhaltene Extract löst man in dem zurückgestellten Auszuge und bringt das Gesamtgewicht durch Zusatz von q. s. Spiritus diluti

auf
100,0.

Extractum Valerianae fluidum.

100,0 Radicis Valerianae sub. pulv. werden mit

30,0 eines Menstruums, welches aus 2 Theilen Weingeist und 1 Theil Wasser besteht, gleichmässig gefeuchtet und mit weiteren Mengen desselben Lösungsmittels in der unter *Extractum Aconiti fluidum* angegebenen Weise percolirt, aber mit der Abweichung, dass

85 cem des ersten Ablaufes reservirt und die Nachläufe auf ein Gewicht von

12,0
eingedampft werden.

Nachdem man das erhaltene Extract im zurückgestellten Auszuge gelöst hat, fügt man noch

q. s. Spiritus diluti zu, dass das Gesamtgewicht

100,0 beträgt.

Extractum Zingiberis fluidum.

100,0 Rhizomatis Zingiberis gr. m. pulv. werden mit

25,0 Spiritus gleichmässig angefeuchtet und dann in der unter *Extractum Aconiti fluidum* angegebenen Weise percolirt.

Die Ausbeute wird mit Hülfe von

q. s. Spiritus
auf ein Gewicht von
100,0
gebracht.

Farina Hordei praeparata.

1000,0 Farinae Hordei werden in zinnerne, in einen Dampfapparat passende Infundirbüchsen eingedrückt, so dass letztere $\frac{2}{3}$ davon gefüllt sind, und mindestens 30 Stunden im Dampfbad in der Weise erhitzt, dass nach je 10 Stunden die Masse aus den Büchsen genommen, gemischt und wie vorher in die Gefässe zurückgebracht wird. Man zerreibt, siebt schliesslich die röthliche Masse und wird ungefähr

900,0
Ausbeute erhalten.

Da nicht überall Gerstenmehl zu bekommen ist, so verfährt man auch nach folgender Methode: Man nimmt

1000,0 Fructuum Hordei,
netzt dieselben mit

50,0 Aquae,
lässt 6 Stunden in Zimmertemperatur stehen, bringt sie in ein verdecktes Zinngefäss und erhitzt sie 6 Stunden im Dampfbad. Man trocknet dann im Trockenschrank oder in einer Abdampfschale auf dem Dampfapparat und erhitzt nun in Infundirbüchsen genau so, wie nach ersterer Vorschrift mit dem Gerstenmehl geschieht, 30 Stunden im Dampfbad.

Die veränderte Gerste wird dann durch Stossen oder, wo dieselbe vorhanden, in einer Alkoholisirtrommel in ein sehr feines Pulver verwandelt.

Die Ausbeute wird
750,0 bis 800,0
betragen.

Die zweite Vorschrift bietet den Vortheil, für Reinheit des Präparates unter allen Umständen eintreten zu können.

Das präparirte Gerstenmehl ist mit Unrecht etwas in Vergessenheit gerathen und durch neuere diätetische Präparate verdrängt worden. Es dürfte sich aber empfehlen, ihm die Aufmerksamkeit wieder zuzuwenden, da es sich als Nahrungsmittel bewährt hat und gut vertragen wird.

Möglicherweise finde ich keine Gelegenheit mehr und will deshalb an dieser Stelle erwähnen, dass das sogenannte Aufschliessen stärkemehlhaltiger Präparate, also von Leguminosen-, Hafer- etc. Mehl, darin besteht, das betreffende Korn mit $\frac{1}{10}$ Theile seines Gewichtes Wasser zu quellen und hierauf heissen Wasserdämpfen auszusetzen. Die so „aufgeschlossene“ Frucht wird dann getrocknet, gemahlen und durch Sieben von den Kleien getrennt. Es steht schliesslich frei, noch Nährsalze dem Präparate beizufügen.

Das „Aufschliessen“ ist also ein einfacher Verkleisterungsprocess, welcher aber durch längeres Dünsten in höherem Grade zur Durchführung kommt, wie dies beim Kochen einer Mehlsuppe möglich wäre. Es wird damit eine höhere Leichtverdaulichkeit unbestritten erreicht.

Fel Tauri depuratum siccum.

100,0 Fellis Tauri recentis,
100,0 Spiritus

werden gemischt. Man setzt dann

20,0 Carbonis ossium depurati
humidi

zu, schüttelt 20 Minuten, lässt 48 Stunden ruhig stehen und filtrirt.

Vom Filtrat destillirt man

80,0 Spiritus

ab und dampft den Rückstand zur Trockne ein.

Die Ausbeute wird

6,5

betragen.

Fel Tauri depuratum spissum.

300,0 Fellis Tauri recentis
werden im Dampfbad eingedampft auf

100,0,

und mit

100,0 Spiritus

vermischt. Man überlässt in verschlossenem Gefässe 24 Stunden der Ruhe, filtrirt, destillirt vom Filtrat

90,0 Spiritus

ab und dampft den Rückstand zu einem dicken Extract ein.

Die Ausbeute wird

30,0

betragen.

Fel Tauri inspissatum.

100,0 Fellis Tauri recentis

werden im Dampfbad zur Consistenz eines dicken Extractes eingedampft. Die Ausbeute schwankt zwischen

11,0 bis 13,0.

Ferro-Kalium tartaricum crudum.

100,0 Ferri limati,

500,0 Tartari crudi pulverati

werden mit

200,0 Aquae

gemischt und unter öfterem Ersatz des verdampfenden Wassers so lange im Dampfbad erhitzt, bis sich die Masse mit schwarzgrüner Farbe in Wasser löst. Man setzt dann

250,0 Sacchari gr. m. pulv.

zu, trocknet die Masse vollständig aus und zerreibt sie zu gröblichem Pulver oder, wenn die Gelegenheit hierzu vorhanden ist, presst man die Masse, so lange sie noch plastisch ist, mit einer Succuspresse in Faden.

Der Zuckersatz erhöht die Haltbarkeit und Löslichkeit des Präparates.

Die Ausbeute beträgt etwas über

800,0.

Ferro-Kalium tartaricum purum.

320,0 Liquoris Ferri sesquichlorati,
mit

1200,0 Aquae

verdünnt, und

320,0 Liquoris Ammonii caustici,

mit

1200,0 Aquae

verdünnt.

Beide Lösungen werden gleichzeitig in dünnem Strahl unter Agitiren in ein Gefäss gegossen, welches

6000,0 Aquae

enthält und zu zwei Drittheilen davon gefüllt ist. Man wäscht den entstandenen Niederschlag durch Decantiren und Abnehmen

anz eines
ausbeute

adum.

des ver-
mpfbade
zgrüner
in

aus und
r, wenn
presst
isch ist,

barkeit

rum.

chlorati,

stici,

ichtig in
Gefäss

won ge-
en Nie-
nehmen

des
täglich
lirten
frei i
ein T
den l
Er

gemis
so lan
eines
Ma

lässt
Da
oder
lichen
Die
auf

Fer

löst n
1
filtr
trägt

ein, b
sich ö
Ma

erwär
ung v
sich
Lame
streich
Die

verdü
und

des überstehenden Wassers mittels Heber täglich 3 mal und so oft mit kaltem destillirten Wasser aus, bis das Waschwasser chlorfrei ist, bringt dann den Niederschlag auf ein Tuch und lässt ihn hier ungefähr 12 Stunden lang abtropfen.

Er wird jetzt in einer Porzellanschale mit

200,0 Tartari depurati,
25,0 Kalii carbonici puri

gemischt und im Dampfbade unter Umrühren so lange erhitzt, bis die Masse die Consistenz eines dünnen Extractes hat.

Man nimmt nun vom Dampfbade, löst in

360,0 Aquae,

lässt einige Stunden decantiren und filtrirt.

Das Filtrat wird auf Lamellen verarbeitet oder zur Trockne verdampft und zu gröblichem Pulver verrieben.

Die Ausbeute beziffert sich durchschnittlich auf

230,0.

Ferro-Natrium pyrophosphoricum.

100,0 Natrii pyrophosphorici
crystallisati

löst man in

1000,0 Aquae,

filtrirt die Lösung, lässt sie erkalten und trägt nach und nach unter Agitiren

175,0 seu q. s. Liquoris Ferri
sesquichlorati

ein, bis der zuerst entstandene Niederschlag sich durch weitere Zusätze wieder gelöst hat.

Man setzt nun noch zu

10,0 Natrii pyrophosphorici
crystallisati,

erwärmt eine halbe Stunde, filtrirt die Lösung und dampft das Filtrat so weit ab, bis sich die Masse behufs Herstellung von Lamellen mit dem Pinsel auf Glasplatten streichen lässt.

Die Ausbeute beträgt gegen

150,0.

Ferrum acetium siccum.

100,0 Liquoris Ferri sesquichlorati,
verdünnt mit

400,0 Aquae destillatae,
und

100,0 Liquoris Ammonii caustici
ebenfalls verdünnt mit

400,0 Aquae.

Beide Lösungen, möglichst kalt, werden gleichzeitig in dünnem Strahl unter Agitiren in ein Gefäss gegossen, welches

2000,0 Aquae

enthält und zu zwei Dritttheilen davon gefüllt ist.

Man wäscht den entstandenen Niederschlag durch Decantiren und Abnehmen des überstehenden Wassers mittels Heber täglich 3 mal und so oft mit kaltem destillirten Wasser aus, bis das Waschwasser chlorfrei ist.

Man sammelt dann den Niederschlag auf einem dichten, genässten und tarirten Leinentuch, presst ihn in demselben langsam und so weit aus, bis sein Gewicht

75,0

beträgt und bringt ihn schliesslich in eine entsprechend grosse Enghalsflasche, welche

27,0 Acidi acetici concentrati

enthält, hier durch sofortiges und anhalten- des Schütteln die Lösung bewirkend.

Der im Vergleiche zum Präparate der Pharmakopöe ungefähr doppelstarke Liquor wird nun in möglichst dicker Schicht auf waagrecht liegende Glasplatten aufgetragen und an einem warmen Ort, dessen Temperatur nicht über 25° C. liegt, vor Tageslicht geschützt, getrocknet. Das eingetrocknete Salz springt, wenn die Glasplatten mit Weingeist sauber geputzt waren, beim Trocknen von selbst in Lamellen ab.

Die Ausbeute beträgt

26,0 bis 28,0.

Ferrum albuminatum liquidum.

5,5 Albuminis ovorum sicci

werden in

50,0 Aquae

gelöst und mit

2,0 Liquoris Ferri sesquichlorati,

welche man vorher mit

20,0 Aquae

verdünnte, vermischt. Man erwärmt nun die Mischung bis auf 35°, schüttelt so lange, bis sie sich zu klären beginnt und fügt

10,0 Spiritus

und

q. s. Aquae

hinzu, dass das Gesamtgewicht

100,0

beträgt.

Man decantirt und giesst klar ab. Die Lösung enthält 0,2 Fe.

Ferrum albuminatum siccum.

55,0 Albuminis ovorum sicci

werden in

250,0 Aquae

gelöst und mit

20,0 Liquoris Ferri sesquichlorati,

welche man vorher mit

100,0 Aquae

verdünnte, vermischt. Man erwärmt auf 35°, agitirt stark, streicht die erkaltete Masse auf waagrecht liegende Glasplatten und trocknet sie bei einer Maximaltemperatur von 35° zu Lamellen aus.

Die Ausbeute beträgt

60,0.

Ferrum benzoicum oxydatum.

10,0 Acidi benzoici

werden in

200,0 Aquae

und

15,0 Liquoris Ammonii caustici

durch Digestion und öfteres Schütteln gelöst. Man setzt dann

16,5 Liquoris Ferri sesquichlorati,

welche man mit

200,0 Aquae

verdünnt hatte, zu und wäscht den entstandenen Niederschlag durch Decantiren und Abheben der überstehenden Flüssigkeit so lange mit kaltem destillirten Wasser aus, bis das Waschwasser von Silbernitrat nur noch schwach getrübt wird. Man sammelt nun den Präcipitat auf einem genähten, dichten Leinentuch, presst ihn vorsichtig aus und trocknet ihn bei einer Maximaltemperatur von 30° an vor Licht geschütztem Orte.

Die Ausbeute beträgt bei vorsichtigem Arbeiten

15,0.

Das benzoösäure Eisenoxyd dient zur Herstellung von Oleum Jecoris Aselli ferratum, löst sich aber nur, wenn es frisch bereitet ist.

Ferrum bromatum.

35,0 Ferri pulverati

übergiesst man in einer Reibschale mit

300,0 Aquae,

fügt dann allmählig zu

63,5 Bromi

und agitirt noch so lange, bis die rothe Farbe in Blassgrün übergegangen ist. Man filtrirt nun und dampft das Filtrat bei einer Temperatur, welche 50° nicht übersteigt, zur Trockne ein. Das erhaltene Salz wird zerrieben, in dünner Schicht zwischen 2 Glasplatten gedrückt und auf beiden Seiten dem Sonnenlichte ausgesetzt, bis die Farbe weisslich ist. Man füllt dann lose in enge, cylindrische Gläser, verschliesst diese gut und bewahrt sie an einer Stelle auf, wo sie stets vom directen Sonnenlichte berührt werden.

Die Ausbeute beträgt gegen

90,0.

Ferrum chloratum.

500,0 Acidi hydrochlorici

bringt man in einen Glaskolben, setzt nach und nach

100,0 Ferri in filis seu limati

zu und erwärmt schliesslich so lange, bis alle Gasentwicklung aufgehört hat. Man filtrirt nun, dampft das Filtrat auf ein Gewicht von

300,0

ein, setzt

1,0 Acidi hydrochlorici

zu und fährt mit dem Abdampfen noch so lange fort, bis die Masse krystallinisch zu werden beginnt. Man kühlt nun rasch ab, indem man die Abdampfschale in ein Gefäss mit kaltem Wasser setzt, trocknet das Salz durch Drücken zwischen Filtrirpapier, und bringt es in kleine Gläser. Die eingeschlifenen Stüpsel verbindet man mit feuchtem Pergamentpapiere und verpicht den Verband nach dem Trocknen.

Die Ausbeute wird

275,0

betragen.

zur Her-
erratum,
eitet ist.

mit

he Farbe
n filtrirt
Tempe-
Trockne
eben, in
tten ge-
Sonnens-
slich ist.
ndrische
bewahrt
vom di-

etzt nach

ti
nge, bis
t. Man
Gewicht

noch so
nisch zu
asch ab,
n Gefäss
das Salz
ier, und
eschliffe-
tem Per-
Verband

1000

347
40

brin
selb

zu r
alle
filtri
wicht

ein,

zu t
fort.
dure
in e
erst
brin
auf
und
häuf
aus,
Auf
nur

D
in e
bene
papi
Tro
bew
dire

D
tion
Aus

in d

verd

und

eber

B
glei

Ferrum chloratum purum.

(Insolatione paratum.)

500,0 Acidi hydrochlorici

bringt man in einen Glaskolben, setzt demselben nach und nach

100,0 Ferri in filis seu limati

zu und erwärmt schliesslich so lange, bis alle Gasentwicklung aufgehört hat. Man filtrirt nun, dampft das Filtrat auf ein Gewicht von

300,0

ein, setzt

5,0 Acidi hydrochlorici

zu und fährt mit dem Eindampfen so lange fort, bis eine breiige Masse entsteht, die durch rasches Abkühlen (Einsetzen der Schale in ein mit kaltem Wasser gefülltes Gefäss) erstarrt. Man zerreibt nun die Salzmasse, bringt das Pulver in 5 mm dicker Schicht auf flache Porzellanteller oder auf Glasplatten und setzt den directen Sonnenstrahlen unter häufigem Wenden und Umrühren so lange aus, bis das Salz weiss geworden und eine Auflösung davon mit Kalium ferro-cyanatum nur eine weissliche Trübung giebt.

Das gebleichte Salz füllt man dann sofort in enge cylindrische Gläser, deren eingeriebene Stöpsel man mit genässtem Pergamentpapier verbindet, um den Verband nach dem Trocknen zu verpichen. Die gefüllten Gläser bewahrt man an einem Orte auf, wo sie dem directen Sonnenlichte ausgesetzt sind.

Durch die etwas umständliche Manipulation entsteht gewöhnlich Verlust, so dass die Ausbeute

260,0

in der Regel nicht übersteigt.

Ferrum citricum.

100,0 Liquoris Ferri sesquichlorati, verdünnt mit

400,0 Aquae destillatae,

und

100,0 Liquoris Ammonii caustici,

ebenfalls verdünnt mit

400,0 Aquae destillatae.

Beide Lösungen, möglichst kalt, werden gleichzeitig in dünnem Strahl unter Agitiren

in ein Gefäss gegossen, welches

2000,0 Aquae destillatae

enthält und zu 2 Dritttheilen davon gefüllt ist.

Man wäscht den entstandenen Niederschlag durch Decantiren und Abnehmen der überstehenden Flüssigkeit mittels Heber täglich 3 mal und so oft mit kaltem destillirten Wasser aus, bis das Waschwasser chlorfrei ist.

Man sammelt nun den Niederschlag auf einem dichten, genässten und tarirten Leinentuch, presst ihn in demselben langsam und so weit aus, dass sein Gewicht

50,0

beträgt.

Andrerseits löst man

32,0 Acidi citrici recenter exsiccati

in

150,0 Aquae destillatae,

filtrirt die Lösung in eine entsprechend grosse Enghalsflasche, wäscht den Filter nach und trägt den Niederschlag sofort ein, nun die Mischung wenigstens 20 Minuten oder so lange schüttelnd, bis sich der Niederschlag gleichmässig in der Flüssigkeit vertheilt, bez. gelöst hat. Man stellt unter öfterem Schütteln in kühlen, vor Licht geschützten Raum und filtrirt dann, das Filtrat dampft man zur Syrupdicke ein und verarbeitet es durch Aufstreichen auf waagrecht liegende Glasplatten auf Lamellen.

Die Ausbeute beträgt gegen

40,0.

Ferrum citricum ammoniatum.

Man verfährt genau nach der vorigen Vorschrift, nur mit dem Unterschied, dass man die citronsaure Eisenoxydlösung mit

16,0 Acidi citrici recenter exsiccati

und nach dessen Lösung mit

q. s. Liquoris Ammonii caustici

bis zum schwachen Ueberschuss versetzt und dann erst filtrirt. Man dampft das Filtrat zur Syrupdicke ein und verarbeitet dann die Masse durch Aufstreichen auf waagrecht liegende Glasplatten auf Lamellen.

Die Ausbeute beträgt

60,0.

Ferrum citricum effervescens.

(Ad usum mercatorium).

50,0 Ferri citrici ammoniati
werden zu einem sehr feinen Pulver zerrieben
und mit

500,0 Natrii bicarbonici sub. pulv.,
350,0 Acidi tartarici sub. pulv.,
400,0 Sacchari albi sub. pulv.

gemischt und in einer Abdampfschale unter
schwachem Erwärmen auf dem Dampfappa-
rate mit

300,0 Spiritus,
in welchem man

50,0 Acidi citrici
löste, angefeuchtet. Die feuchte Masse reibt
man behufs Granulation mittelst Pistills
durch ein grobes Haar- oder verzinn-
tes Metallsieb, bringt in dünnen Schichten auf
Horden und trocknet im Trockenschrank
scharf aus. Schliesslich reibt man die meist
lose zusammenhängende Masse nochmals
vorsichtig durchs Sieb und bewahrt das nun
fertige, schön citrongelbe Präparat, um es
vor Zersetzung durch Licht zu schützen, in
braunen Gläsern auf.

Die Ausbente beträgt um
1300,0.

**Ferrum citricum effervescens cum
Magnesia.**

(Ad usum mercatorium).

50,0 Ferri citrici ammoniati,
25,0 Magnesii carbonici,
500,0 Natrii bicarbonici,
400,0 Acidi tartarici,
400,0 Sacchari albi,

alle sehr fein gepulvert und gemischt, werden
in einer Abdampfschale im Dampfbad sehr
schwach erwärmt und mit

300,0 Spiritus,
in welchem man vorher

75,0 Acidi citrici
löste, angefeuchtet. Die feuchte Masse wird
dann in derselben Weise behandelt, wie bei
Ferrum citricum effervescens angegeben ist.
Das fertige, schön citrongelbe Präparat wird,
vor Licht geschützt, am besten in braunen
Gläsern aufbewahrt.

Die Ausbente beträgt gegen
1400,0.

Ferrum jodatum saccharatum.

6,0 Ferri pulverati,
20,0 Aquae destillatae,
16,0 Jodi

werden in eine Glasflasche gebracht und
unter öfterem Umschütteln so lange bei Seite
gestellt, bis die rothe Farbe in eine grünliche
übergegangen ist.

Man bringt dann

80,0 Sacchari Lactis pulverati
in eine Porzellanschale, filtrirt auf diesen die
Jodeisenlösung, wäscht das Filter mit einer
Kleinigkeit Wasser nach und dampft nun die
gemischte Masse im Dampfbad unter fort-
währendem Rühren zur Trockne ab. Man
zerreibt die resultirende Masse zu Pulver,
fügt demselben

q. s. Sacchari Lactis pulverati
hinzu, dass das Gesamtgewicht
100,0

beträgt.

Gut ausgetrocknet bleibt das Präparat in
kleinen, sorgfältig verschlossenen Fläschchen
lange Zeit unverändert, während es sich im
andern Falle rasch zersetzt.

Handelt es sich darum, kleine Mengen
rasch zu bereiten, so verwendet man als
Lösungsmittel gleiche Theile Weingeist und
Wasser.

Ferrum lacticum.

50,0 Sacchari Lactis
löse man ohne Anwendung von Hitze in
1000,0 saurer Molken

und bringe die Lösung in ein Gefäss, welches
nur zu $\frac{2}{3}$ davon gefüllt wird. Andererseits
wiegt man

110,0 Natrii carbonici crystallisati
ab, setzt davon den Molken bis zur unge-
fährten Neutralisation zu und stellt den
Natronrest zurück, während man die Molken
in einem warmen Zimmer sich selbst über-
lässt. Die durch die Gährung entstehende
Milchsäure stumpft man nach 1 Tage mit
dem vorhandenen Natron ab und wiederholt
dies so oft, bis nach 4 bis 5 Tagen die
Säurebildung aufhört, was mit dem Verbrauch
der Soda zusammenfallen wird.

Man säuert nun mit

q. s. Acidi sulfurici diluti

um.

ht und
bei Seite
rönliche

nti
esen die
it einer
nun die
er fort-
. Man
Pulver,

nti

parat in
schchen
sich im

Mengen
man als
eist und

in

welches
rerseits

llisati
r unge-
llt den
Molken
st über-
tehende
age mit
ederholt
gen die
rbranch

die
unter

setzt

zu, k
durch
tuch
sie in
Gewi
Ma
heiss
von

in

colir
abzu
die F
ab,
Krys
Ganz
hat.
ein I
tropf
dann
trock
Filtri
etwas
der
setzt
Di

OB
in F
doch,
che
nehm

1
verdü
4
und
1
ebenf
4
Be
gleich
in ein

die trübe Flüssigkeit schwach an, behandelt unter Erwärmen auf 30° 1/2 Stunde mit

50,0 Carbonis ossium dep.,

setzt nun die wässerige Auflösung von

10,0 trocknen Blutalbumins

zu, kocht ein mal auf, schäumt ab und colirt durch ein dichtes, vorher genässtes Leinentuch. Die Colatur filtrirt man und dampft sie im Dampfbad bis zum vierten Theil ihres Gewichtes ein.

Man giesst nun in die abgedampfte noch heisse Masse eine ebenfalls heisse Auflösung von

110,0 Ferri sulfurici

in 250,0 Aquae destillatae,

colirt rasch, um die entstandenen Flocken abzuscheiden, und stellt die klare Lösung in die Kälte, oder kühlt das Gefäss künstlich ab, dabei durch fortwährendes Rühren die Krystallisation so lange störend, bis das Ganze eine breiige Consistenz angenommen hat. Man bringt nun den Krystallbrei auf ein Leinentuch, lässt die Mutterlauge abtropfen, wäscht ersteren mit etwas Wasser, dann mit Weingeist nach, presst ihn und trocknet ihn schliesslich auf Lösch- oder Filtrirpapier. Die Mutterlauge ergiebt noch etwas Ferrolactat, das unreiner ist und bei der nächsten Herstellung der Lauge zugesetzt wird.

Die Ausbeute beträgt

40,0.

Obleich das milchsaure Eisenoxydul meist in Fabriken gemacht wird, so glaubte ich doch, bei den geringen Schwierigkeiten, welche seine Herstellung bietet, es hier aufnehmen zu sollen.

Ferrum oleïnicum.

100,0 Liquoris Ferri sesquichlorati, verdünnt mit

400,0 Aquae destillatae

und 100,0 Liquoris Ammonii caustici,

ebenfalls verdünnt mit

400,0 Aquae destillatae.

Beide Lösungen, möglichst kalt, werden gleichzeitig in dünnem Strahl unter Agitiren in ein Gefäss gegossen, welches

2000,0 Aquae destillatae

enthält und nur zu 2 Dritttheilen davon gefüllt ist.

Man wäscht den entstandenen Niederschlag durch Decantiren und Abnehmen der überstehenden Flüssigkeit mittels Heber täglich dreimal und so oft mit kaltem destillirten Wasser aus, bis das Waschwasser chlorfrei ist. Man sammelt nun den Niederschlag auf einem dichten, genässten und tarirten Leinentuch, presst ihn in demselben langsam und so weit aus, dass sein Gewicht

50,0

beträgt.

Man bringt ihn nun in eine Porzellanschale, rührt ihn zu einer gleichmässigen Masse, setzt ihm nach und nach

100,0 Acidi oleïnici depurati

zu und fährt mit dem Rühren so lange fort, bis die Mischung homogen ist. Man erhitzt die Masse nun im Dampfbad bis zur vollständigen Lösung des Eisenniederschlags, decantirt schliesslich und bewahrt in Porzellanbüchse auf.

Die Ausbeute beträgt, je nachdem das Präparat mehr oder weniger wasserfrei ist,

120 bis 130,0.

Ferrum oxydatum fuscum.

100,0 Liquoris Ferri sesquichlorati, verdünnt mit

400,0 Aquae destillatae,

und

100,0 Liquoris Ammonii caustici,

ebenfalls verdünnt mit

400,0 Aquae destillatae.

Beide Lösungen, möglichst kalt, werden gleichzeitig in dünnem Strahl und unter Agitiren in ein Gefäss gegossen, welches

2000,0 Aquae destillatae

enthält und nur zu 2 Dritttheilen davon gefüllt ist.

Man wäscht den entstandenen Niederschlag durch Decantiren und Abnehmen der überstehenden Flüssigkeit mittels Heber täglich 3 mal und so oft mit kaltem destillirten Wasser aus, bis das Waschwasser chlorfrei ist.

Man sammelt nun den Niederschlag auf einem dichten, genässten und tarirten Leinentuch, presst ihn in demselben bis zu einem

Netto-Gewicht von

50,0

aus, zerbröckelt ihn dann in kleine Stückchen und trocknet diese, auf Pergamentpapier ausgebreitet, bei einer Temperatur, welche 30° nicht übersteigen darf. Die Ausbeute beträgt ungefähr

35,0.

Ferrum phosphoricum.

100,0 Ferri sulfurici crystallisati,
gelöst in

900,0 Aquae destillatae

und

130,0 Natrii phosphorici crystallisati,
gelöst in

870,0 Aquae destillatae.

Beide Lösungen, möglichst kalt, werden gleichzeitig in dünnem Strahl und unter Agitiren in ein Gefäß gegossen, welches

2000,0 Aquae destillatae

enthält und nur zur knappen Hälfte davon gefüllt ist.

Den entstandenen Niederschlag wäscht man durch Decantiren und Abnehmen der überstehenden Flüssigkeit mittels Heber täglich 3 mal und so oft mit kaltem destillirten Wasser aus, bis das abgenommene Waschwasser mit salpetersaurem Baryt keine Trübung mehr giebt. Das Waschwasser enthält zwar auch freie Phosphorsäure, wenn aber die Auswaschung so gründlich ist, dass das Freisein von schwefelsaurem Natron constatirt wird, kann man sich eine besondere Prüfung auf Phosphorsäure ersparen.

Man sammelt nun den Niederschlag auf einem genässten, dichten Leinentuch, presst ihn in demselben bis zu einem Nettogewicht von

100,0

aus, zerbröckelt ihn dann in kleine Stückchen und trocknet ihn ohne Anwendung von Wärme an der Luft oder am Sonnenlicht.

Die Ausbeute beträgt

45,0.

Ferrum phosphoricum oxydatum.

(Ferrum phosphoricum album).

100,0 Liquoris Ferri sesquichlorati,
verdünnt mit

900,0 Aquae destillatae

und

100,0 Natrii phosphorici,

gelöst in

900,0 Aquae destillatae.

Beide Lösungen werden genau wie bei dem vorhergehenden Präparat in ein Gefäß mit

2000,0 Aquae destillatae

gegossen, der entstandene Niederschlag ebenso ausgewaschen, gesammelt und bis zu einem Nettogewicht von

100,0

ausgepresst; dann zerbröckelt man denselben und trocknet ihn im Trockenschrank aus.

Die Ausbeute beträgt

23 bis 24,0.

Es möge noch bemerkt sein, dass der bedeutende Ueberschuss an phosphorsaurem Natron ein absichtlicher und nothwendiger ist.

Ferrum phosphoricum oxydatum cum Natrio citrico.

Man verfährt wie bei Ferrum phosphoricum oxydatum, trocknet aber den gepressten Niederschlag nicht, sondern man trägt ihn in eine heisse Lösung, welche aus

55,0 Acidi citrici

und

110,0 Aquae destillatae

hergestellt ist, ein und erhitzt das Ganze so lange, bis sich der Niederschlag gelöst hat.

Andererseits stellt man eine Lösung von

110,0 Natrii carbonici cryst.

in

220,0 Aquae destillatae

her und fügt diese der ersteren allmählig zu.

Man erhitzt das Ganze nochmals, bis alle Kohlensäure entwichen ist, filtrirt dann und dampft das Filtrat zur Syrupdicke oder so weit ab, um durch Aufstreichen auf Glas tafeln Lamellen daraus herstellen zu können.

Das Präparat darf nur schwach sauer reagiren. Die Menge des Natrium carboni-

tum.

prati,

bei dem
ess mit

g eben-
u einem

nselben
aus.

der be-
rsauem
endiger

atum

sphori-
pressten
ragt ihn

anze so
ist hat.

ng von
.

ällig zu.
bis alle

ann und

oder so

af Glas-

können.

a sauer
carboni-

cum
etwas
Di

betra

10
verdü
4
und a

gelös
43

Be
in di
Gefas
200

entha

Die
stellt
durch
wass
bis l
samm
Filter
net i
Trock
platte

Die
3
betrag

Fe

Der
gewo
dem r
mögli

20,
und n

30,
zu, so

We
Umrü
bis zu
platte
in Fo

cum muss daher unter Umständen noch etwas erhöht werden.

Die Ausbeute wird

90,0

betragen.

Ferrum pyrophosphoricum.

100,0 Liquoris Ferri sesquichlorati, verdünnt mit

400,0 Aquae destillatae

und andererseits

65,0 Natrii pyrophosphorici,

gelöst in

435,0 Aquae destillatae.

Beide Lösungen werden zu gleicher Zeit in dünnem Strahl und unter Agitiren in ein Gefäss gegossen, welches

2000,0 Aquae destillatae

enthält und nur zur Hälfte davon gefüllt ist.

Die Mischung wird 24 Stunden kühl gestellt, dann mit kaltem destillirten Wasser durch Decantiren und Abziehen des Waschwassers mittels Hebers solange ausgewaschen, bis letzteres chlorfrei befunden wird. Man sammelt dann den Niederschlag auf einem Filter, lässt möglichst abtropfen und trocknet in gewöhnlicher Zimmertemperatur, den Trockenprocess durch Unterlegen von Thonplatten etc. unterstützend.

Die Ausbeute wird

25,0

betragen.

Ferrum pyrophosphoricum cum Ammonio citrico.

Dem nach der vorhergehenden Vorschrift gewonnenen Niederschlag setzt man, nachdem man das letzte Waschwasser so weit wie möglich abgegossen hat,

20,0 Acidi citrici recenter exsiccati

und nach dessen Lösung

30,0 seu q. s. Liquoris Ammonii caust.

zu, so dass letzterer vorherrscht.

Wenn nach längerem Stehen und öfterem Umrühren Lösung erfolgt ist, dampft man bis zur Syrupdicke ab und streicht auf Glasplatten auf, um die getrocknete Masse später in Form von Lamellen abzustossen,

Die Ausbeute beträgt etwas über

60,0.

Ferrum sesquibromatum liquidum.

3,0 Ferri pulverati,

50,0 Aquae destillatae,

5,4 Bromi

werden l. a. in Eisenbromür verwandelt. Man filtrirt dann, wäscht das Filter mit destillirtem Wasser nach und fügt dem Filtrat

2,7 Bromi

und

q. s. Aquae destillatae

hinzu, dass das Gesamtgewicht

100,0

beträgt.

Der Liquor enthält 10 pCt. Eisenbromid und ist in kleinen Gläsern mit eingeschlifenen Glasstöpseln aufzubewahren.

Ferrum sesquiodatum liquidum.

Wie das vorhergehende Präparat darzustellen, indem man an Stelle des Broms zuerst

5,81 Jodi,

später

2,91 Jodi

anwendet.

Der Liquor enthält 10 pCt. Eisenjodid und ist in kleinen Gläsern mit eingeriebenem Stöpsel aufzubewahren.

Ferrum sulfuratum.

60,0 Ferri limati

und

40,0 Sulfuris sublimati

werden abwechselnd in 5 mm dicken Schichten in einen Schmelztiegel eingedrückt, so zwar, dass die unterste Schicht aus Eisen und die oberste aus Schwefel besteht. Den ungefähr zu $\frac{3}{4}$ seines Raumes gefüllten Tiegel bedeckt man mit einem Stück Ziegel, verstreicht die Fugen bis auf eine kleine Oeffnung mit Lehm und lässt das Lutum trocknen.

Man erhitzt dann in Kohlenfeuer zu Anfang nur mässig, verstärkt das Feuer, sobald

kein Schwefel mehr aus der gelassenen Oeffnung brennt, bis zum Rothglühen und erhält den Tiegel noch $\frac{1}{2}$ Stunde in dieser Temperatur. Man hebt ihn dann aus dem Feuer, nimmt, sobald die Masse völlig erkaltet ist, heraus und zerstösst sie in einem eisernen Mörser zu gröblichem Pulver. Würde man den Tiegel öffnen, so lange der Inhalt noch glühte, so ginge durch den Sauerstoff der Luft ein Theil des Schwefel-eisens in Eisenvitriol über.

Die Ausbeute beträgt, wenn die Erhitzung nicht forcirt wurde

85,0.

Ferrum sulfuratum purum.

100,0 Ferri sulfurici crystallisati,
löst man in

400,0 Aquae destillatae

und giesst unter Agitiren in diese Lösung ein

150,0 Liquoris Ammonii caustici,

nachdem man letztere vorher mit

350,0 Aquae destillatae

verdünnt hatte. Man leitet nun in die Mischung

q. s. Schwefelwasserstoffgas

ein, bis Uebersättigung eintritt, wäscht den schwarz gewordenen Niederschlag durch Decantation und Abnehmen des überstehenden Wassers mittels Heber so lange aus, als das Waschwasser sich mit Baryumnitrat noch trübt, und sammelt ihn dann auf einem Filter oder auf dichtem Leinentuch. Es steht nun je nach Bedürfniss frei, entweder das Präparat in feuchtem Zustand zu verarbeiten oder es zu trocknen.

Die Ausbeute wird

28,0 Ferri sulfurati sicci

betragen.

Ferrum tartaricum.

100,0 Liquoris Ferri sesquichlorati,
verdünnt mit

400,0 Aquae destillatae

und

100,0 Liquoris Ammonii caustici,
ebenfalls verdünnt mit

400,0 Aquae destillatae.

Man stellt aus beiden Lösungen Eisen-oxydhydrat her, wie unter Ferrum citricum beschrieben wurde, presst den Niederschlag auf

50,0

aus und trägt ihn in eine Lösung ein, welche man aus

40,0 Acidi tartarici

und

150,0 Aquae destillatae

herstellte. Man bewirkt die Suspendirung des Niederschlages durch Rühren oder Schütteln, bringt in eine Flasche und stellt diese in kühlen, vor Licht geschützten Raum. Wenn die Lösung, welche man durch öfteres Schütteln unterstützt, erfolgt ist, wird filtrirt und das Filtrat zur Syrupdicke abgedampft. Man streicht nun die Masse auf waagrecht liegende Glasplatten und stösst sie nach dem Trocknen in Form von Lamellen ab.

Die Ausbeute wird

52,0

betragen.

Ferrum valerianicum.

25,0 Natrii carbonici crystallisati,
gelöst in

175,0 Aquae destillatae,

werden mit ungefähr

21,0 Acidi valerianici trihydrati
neutralisirt. Man filtrirt und versetzt mit

24,0 Liquoris Ferri sesquichlorati,

nachdem man letztere mit

400,0 Aquae destillatae

verdünnt hatte. Den entstandenen Niederschlag lässt man absitzen, sammelt ihn auf einem dichten und feinmaschigen Leinentuch, das man vorher nässte, und presst ihn langsam, aber soweit wie möglich, aus. Den Presskuchen zerbröckelt man und trocknet in Zimmertemperatur. Das trockne Präparat zerreibt man und bewahrt es in gut verschlossenen Gläsern auf.

Die Ausbeute beträgt

20,0.

Feuerlöschdosen.

59,0 Kalii nitrici pulverati,

36,0 Sulfuris pulverati,

n Eisen-
citricum
erschlag

n, welche

endirung
en oder
und stellt
en Raum.
ch öfteres
ird filtrirt
gedampft.
agerecht
nach dem
.

llisati,

irati
etzt mit
lorati,

n Nieder-
lt ihn auf
Leinen-
resst ihn
aus. Den
trocknet
Präparat
gut ver-

ti,

werde
Papp
der
durch
schn
derse
der I
um d
lich
chem
Die
ung
durch
brach
Ich
den b
Feuer
zwar
ich d
Feuer
gend

gelöst

Das
spritze
die b
davon
rather

Das
verka
gängl
vorko

Der
dass
einer
geleis
Als
auch
Behör

F

werde

4,0 Carbonis vegetabilis,
1,0 Englisch Roth

werden getrocknet, gemischt und in runde Pappdosen von 2,5 kg Inhalt gefüllt. An der Seite der gefüllten Dosen führt man durch eine eingestochene Oeffnung eine Zündschnur ein, und zwar so, dass sich 10 cm derselben innerhalb und 15 cm ausserhalb der Dose befinden, legt das äussere Ende um die Dose herum und klebt einen reichlich langen Papierstreifen darauf, auf welchem steht: „Zündschnur!“

Die Feuerlöschdosen finden ihre Anwendung in geschlossenen Räumen und wirken, durch die Zündschnur zur Entzündung gebracht, sauerstoffentziehend.

Ich war selbst einmal in der Lage, von den bei mir immer in Bereitschaft stehenden Feuerlöschdosen Gebrauch zu machen und zwar mit ausgezeichnetem Erfolg, so dass ich die Herstellung und den Verkauf der Feuerlöschdosen aus eigener Erfahrung dringend empfehlen kann.

Feuerlöschwasser.

20,0 Calcii chlorati crudi,

5,0 Natrii chlorati,

gelöst in

75,0 Aquae fontanae.

Das Feuerlöschwasser wird mittels Handspritze ins Feuer gespritzt. Es inkrustirt die brennenden Theile, so dass sie, einmal davon getroffen, nicht wieder in Brand gerathen.

Das Feuerlöschwasser wird Hectoliterweise verkauft und in grösseren Gebäuden an zugänglichen Stellen nebst Handspritze für vorkommende Fälle bereit gestellt.

Der Erfolg ist ein augenblicklicher, so dass im Entstehen eines Feuers selbst mit einer geringen Quantität Ausserordentliches geleistet werden kann.

Als Ergänzung der Feuerlöschdosen kann auch dieses Mittel warm zum Verkauf an Behörden und Private empfohlen werden.

Flammenschutz-Imprägnation für Gewebe.

I.

2,0 Amyli

werden l. a. mit

85,0 Aquae

verkleistert. In der heissen Masse löst man

8,0 Ammonii sulfurici,

3,0 Acidi borici,

2,0 Boracis,

taucht die Stoffe ein und wringt sie aus.

II.

15,0 Natrii wolframici,

2,0 Saponis domestici

löst man in

83,0 Aquae,

taucht die Gewebe in die heisse Lösung und wringt sie aus.

III.

5,0 Ammonii phosphorici,

2,0 Saponis domestici

löst man in

93,0 Aquae

und wendet die Lösung heiss an.

Flammenschutz-Stärke.

20,0 Natrii wolframici,

20,0 Boracis pulverati,

60,0 Amyli pulverati

werden gemischt und zum Stärken von Vorhängen etc. benützt.

Flammenschutz-Anstrich für Theater-Requisiten.

5,0 Amyli

werden l. a. mit

150,0 Aquae

verkleistert. Man fügt dann hinzu

1,5 Leim,

15,0 Ammonii chlorati,

5,0 Acidi borici

und mischt, wenn alles gelöst,

5,0 Kalifeldspathpulver

darunter.

Die Masse muss möglichst frisch verbraucht und hierbei öfters umgerührt werden.

Flammenschutz-Anstrich, weisser, für Holztheile.

20,0 Zinkweiss
werden mit
30,0 Aquae,
am besten auf einer Farbereibmaschine, ver-
rieben. Unmittelbar vor der Verwendung
mischt man
50,0 Natronwasserglas
hinzu und überstreicht damit die zu schützen-
den Theile zweimal.

* * *

Zum Schlusse sei erwähnt, dass alle
Flammenschutzmittel keine absolute Sicher-
heit gewähren und die Verbreitung eines
Feuers nur verlangsamen, nicht aber ver-
hindern. Mit dem Zeitgewinn ist aber sehr
oft die Unterdrückung eines Brandes er-
möglich.

Feuerwerkskörper.

Die Herstellung derselben in Apotheken
muss sich natürlich auf einige wenige gang-
bare Sorten beschränken, weshalb ich nur
eine kleine Zahl von Vorschriften hier nieder-
legen werde, dabei aber rathen möchte,
wegen der Gefahr der Selbstentzündung mit
Ausnahme der Salonflammen keine Vorräthe
zu halten und nicht sublimirten, sondern
einen nicht zu fein gepulverten Stangen-
schwefel zu benützen. Die verschiedenen
Substanzen sind, jede für sich, gut zu trock-
nen und mit Holzpestill zu mischen. Das
Arbeiten ist bei Licht unstatthaft; ebenso
dürfen in der Nähe keine Feuerungsanlagen
in Betrieb sein, wie überhaupt jede mögliche
Vorsicht geboten erscheint.

Die Mischungen sind trocken in Papier-
hülsen zu stopfen. Den Hülsen giebt man
einen Durchmesser von 20 bis 25 mm und
eine Höhe von 60 bis 80 mm. Je nach Farbe
der Flamme benutzt man Hülsen, welche mit
gleichfarbigem bunten Stanniol überzogen
sind. Zum Gebrauch im Freien giebt man
die gewöhnlichen und billigeren bengalischen
Flammen, während man für geschlossene
Räume Salon- oder Theaterflammen zu liefern
hat.

Bengalische Flammen.

Weiss.

70,0 Kalii nitrici pulverati,
24,0 Sulfuris pulverati,
6,0 Antimonii crudi pulverati.
Man mischt und stopft in die Hülsen.

Gelb.

67,0 Kalii nitrici pulverati,
22,0 Sulfuris pulverati,
11,0 Natrii bicarbonici pulverati.
Man mischt und stopft in die Hülsen.

Grün.

2,5 Antimonii crudi pulverati,
15,5 Sulfuris pulverati,
15,5 Kalii chlorici pulverati,
66,5 Baryi nitrici pulverati.

Oder:

1,0 Laccæ in granis pulveratae,
0,5 Hydrargyri chlorati,
2,0 Fuliginis,
15,0 Kalii chlorici pulverati,
17,5 Sulfuris pulverati,
64,0 Baryi nitrici pulverati.

Man mischt und stopft in die Hülsen.

Blau.

10,0 Cupri oxydati,
20,0 Sulfuris pulverati,
30,0 Kalii chlorici pulverati,
40,0 Kalii nitrici pulverati.

Man mischt und stopft die Mischung in
Hülsen.

Roth.

3,0 Carbonis Tiliae pulverati,
6,5 Antimonii crudi pulverati,
10,0 Kalii chlorici pulverati,
16,0 Sulfuris pulverati,
64,5 Strontii nitrici pulverati.

Oder:

3,5 Carbonis Tiliae pulverati,
10,0 Kalii chlorici pulverati,
20,0 Sulfuris pulverati,
66,5 Strontii nitrici pulverati.
Man mischt und stopft in Hülsen.

Violett.

1,0 Carbonis Tiliae pulverati,
20,5 Cretæ praeparatae,
20,5 Sulfuris pulverati,

erati.
ilsen.

erati.
ilsen.

erati,

ti,
i.

veratae,

ti,

i.

sen.

ti,

i.

schung in

erati,
erati,
ati,

erati.

erati,
ati,

erati.
n.

erati,

Ma
Hülse

Sie
erwäh
sich
wenig
selbst
her e

Di
Stear
oder
her
und r
in fe
ständ
lacks
Eintr
ung
Ausse
für d
wend

Di
benge
gefüll

Ma
Hülse

Ma
Hülse

Ma
Hülse

27,0 Kalii chlorici pulverati.

31,0 Kalii nitrici pulverati.

Man mischt und stopft die Mischung in Hülsen.

Salon- und Theaterflammen.

Sie haben, wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, den Vorzug, 1. durch die sich beim Brennen entwickelnden Gase weniger zu belästigen und 2. sich nicht von selbst zu entzünden. Ihre Lagerung ist daher eine weniger gefährvolle.

Die Bereitungsweise der Schellack- und Stearinflammen besteht darin, den Schellack oder die Stearinsäure zu schmelzen, die vorher gemischten getrockneten Pulver nach und nach einzutragen und die erkaltete Masse in feines Pulver zu verwandeln. Selbstverständlich darf eine Ueberhitzung des Schellacks nicht stattfinden, da dieselbe für das Eintragen einer kaliumchlorathaltigen Mischung leicht verhängnissvoll werden könnte. Ausserdem verliert überhitzter Schellack die für die Untermischung von Pulvern nothwendige Dünflüssigkeit.

Die Salonflammen werden, wie bei den bengalischen angegeben, in Papierhülsen gefällt.

Weiss.

4,5 Acidi stearinici,

4,5 Baryi carbonici,

18,0 Sacchari Lactis pulverati,

18,0 Kalii nitrici pulverati,

55,0 Kalii chlorici pulverati.

Man mischt und stopft die Mischung in Hülsen.

Gelb.

22,5 Laccæ in tabulis pulveratae,

22,5 Natrii oxalici pulverati,

27,5 Kalii nitrici pulverati,

27,5 Kalii chlorici pulverati.

Man mischt und stopft die Mischung in Hülsen.

Grün.

25,0 Sacchari Lactis pulverati,

25,0 Baryi nitrici pulverati,

50,0 Kalii chlorici pulverati.

Man mischt und stopft die Mischung in Hülsen.

Blau.

19,0 Laccæ in tabulis pulveratae,

36,0 Kalii chlorici pulverati,

45,0 Cupro-Ammonii sulfurici.

Man mischt und stopft die Mischung in Hülsen.

Roth.

4,5 Lycopodii,

4,5 Strontii oxalici pulverati,

18,0 Sacchari Lactis pulverati,

55,0 Kalii chlorici pulverati.

Man mischt und stopft die Mischung in Papierhülsen.

Oder:

25,0 Laccæ in tabulis pulveratae,

75,0 Strontii nitrici pulverati.

Man schmelze den Schellack, mische den Strontian darunter, lasse die Masse erkalten und verwandle sie dann in feines Pulver. Diese Flamme giebt den schönsten Effect, brennt fast ohne Rauch, ist aber etwas theuer.

Magnesiumflammen.

Von der „Chemischen Fabrik auf Actien (vormals *E. Schering*)“ eingeführt, übertreffen sie an Glanz alles bisher Dagewesene. Obwohl ihr Preis ein etwas höherer ist, bieten sie doch wieder den Vortheil, wesentlich langsamer zu brennen. Ihrem Charakter nach sind sie den Salon- und Theaterflammen beizuzählen, werden aber ihres Effectes wegen auch im Freien benützt.

Weiss.

14,0 Laccæ in tabulis,

84,0 Baryi nitrici.

Man schmilzt den Schellack, mischt den Baryt unter und verwandelt die erkaltete Masse in Pulver. Man fügt nun

2,5 Magnesii metallici pulverati

hinzu, stopft die Mischung entweder lose in Papier oder, wenn man die Flammen als Fackeln benutzen will, möglichst fest in Zinkblechhülsen, die man auf langen Stäben befestigt.

Roth.

16,0 Laccæ in tabulis,

81,5 Strontii nitrici,

2,5 Magnesii metallici pulverati.

Man verfährt, wie bei der vorigen Mischung

Firnisse, Lacke, Polituren etc.

Da diese Abtheilung einen Industriezweig für sich bildet, so kann eine ausführliche Behandlung derselben hier nicht stattfinden. Ich werde mich vielmehr darauf beschränken, eine Anzahl von Vorschriften zu geben, welche sich hier und da in Apotheken notwendig machen dürften, und, um Verwechslungen zu vermeiden, eine Erklärung dessen voranschicken, was man unter „Firnissen“ und „Lacken“ im Allgemeinen versteht.

Den Grundstoff aller „Firnisse“ bildet gekochtes Leinöl. Dieser Name erstreckt sich auch auf Harzlösungen, denen Leinölfirnis zugesetzt ist. So nennt man eine Lösung von Copal in Terpentinöl und Leinölfirnis — „Copalfirnis“ und ebenso eine Lösung von Bernstein in Terpentinöl und Leinölfirnis — „Bernsteinfirnis“.

Andererseits nennt man eine reine Harzlösung, gleichgültig ob zum Lösen Weingeist oder Terpentinöl verwendet wurde, „Lack“.

Wohl werden diese Namen sehr häufig verwechselt und man hört im Publikum ebenso oft von einem „Copallack“ wie von einem „Schellackfirnis“; vom Fabrikanten oder Händler aber ist zu verlangen, dass er seine Fabrikate richtig bezeichnet.

Die von mir gewählten Benennungen entsprechen natürlich der oben gegebenen Definition.

Metallfreier Leinöl-Firnis.

1000,0 Olei Lini

werden unter fortwährendem Rühren bis zum schwachen Ausstossen von Dämpfen und so lange auf freiem Feuer erhitzt, bis das Gewicht nur noch

900,0

beträgt.

Man setzt nach dem Erkalten

50,0 Olei Terebinthinae

zu, dass die Ausbeute sich auf

950,0

bezieht.

Der metallfreie Leinölfirnis bildet die Grundlage für Copal- und Bernsteinfirnis. Er kann niemals durch einen blei- oder manganhaltigen Leinölfirnis ersetzt werden.

Leinöl-Siccativ.

1000,0 Olei Lini

werden in derselben Weise, wie im vorigen Passus angegeben, bis zu einer vogelleimartigen Masse oder zum ungefähren Gewicht von

850,0

eingekocht.

Das Leinöl-Siccativ dient dazu, Oelfarbe-Anstriche durch einen Zusatz von beiläufig 10 pCt. rasch zum Trocknen zu bringen. Es hat vor dem borsaurigen Manganoxydul, welches denselben augenblicklichen Erfolg bewirkt, den Vorzug, den Anstrichen eine gewisse Elasticität zu geben, während jenes spröde macht und ein baldiges Springen und Reissen des Anstriches herbeiführt.

Bleihaltiger Leinöl-Firnis.

1000,0 Olei Lini

werden mit

25,0 Lithargyri praeparati

so lange auf freiem Feuer erhitzt, als noch Schaum aufsteigt. Man nimmt dann vom Feuer und lässt, ehe man den Firnis verwendet, wenigstens 14 Tage absetzen.

Die Ausbeute wird ungefähr

950,0

betragen.

Der bleihaltige Leinölfirnis findet Verwendung bei allen dunklen Oelfarbe-Anstrichen und muss nur bei Weiss vermieden werden.

Mangan-Leinöl-Firnis.

1000,0 Olei Lini

und

40,0 Mangani borici oxydulati

werden auf mässigem freiem Feuer und unter Rühren so lange erhitzt, bis die gesättigte gelbe Farbe des Leinöles einem blassen Gelbgrün gewichen ist. Um den Farbenübergang controliren zu können, bringt man einige Tropfen des verwendeten Leinöles auf einen Porzellanteller und während des Kochens Gegenproben daneben. Das Ende der Erhitzung ergiebt sich ferner noch im Aufhören des Schäumens.

vorigen
gelleim-
Gewicht

Oelfarbe-
beiläufig
gen. Es
noxydul,
n Erfolg
ben eine
nd jenes
ngen und

iss.

ati
als noch
ann vom
niss ver-
en.

det Ver-
Oelfarbe-
iss ver-

.

ulati
und unter
gesättigte
lassen
Farben-
ringt man
nöhles auf
end des
Das Ende
noch im

De
nom
Einst
gekül
zurüc
Die

betrag
De
seiner
Blei-
mit le
Leinö

werde
Feuer
Ma
hitze

zu, r
komm
lässt

q.
hinzu.
10

betrag
Sta
Copal
niss g
lässt u
,Wag
aufme
sehr s
aussto
Schme
ihnen

Mar
Copal
zum L

4
werden

Der Firniss wird dann vom Feuer genommen und, wenn dies möglich ist, durch Einstellen des Kessels in kaltes Wasser rasch gekühlt und circa 14 Tage zur Decantation zurückgestellt.

Die Ausbeute wird

925,0

betragen.

Der Mangan-Leinölfirniss eignet sich seiner hellen Farbe wegen zum Anreiben von Blei- und Zinkweiss, trocknet aber, besonders mit letzterem, langsamer wie der bleihaltige Leinölfirniss.

Copal-Firniss I^a.

400,0 Manilla-Copal

werden in einem bedeckten Gefäss auf freiem Feuer langsam geschmolzen.

Man setzt dann die vorher ebenfalls erhitzten

300,0 metallfreien Leinöl-Firniss

zu, rührt und erhitzt, bis die Masse vollkommen gleichmässig ist, nimmt vom Feuer, lässt bis auf circa 100° abkühlen und fügt

q. s. Olei Terebinthinae

hinzu, dass das Gesamtgewicht

1000,0

beträgt.

Statt des Manilla-, kann auch Ostindischer Copal genommen werden. Den besten Firniss giebt derjenige Copal, der sich schleifen lässt und unter der fälschlichen Bezeichnung „Wagenlack“ bekannt ist. Es mag darauf aufmerksam gemacht sein, dass gute Copale sehr schwer schmelzen und dunkle Dämpfe ausstossen, aber erst durch die durch das Schmelzen herbeigeführte Zersetzung die an ihnen geschätzte Härte erhalten.

Copal-Firniss II^a.

Man bereitet denselben aus afrikanischem Copal wie den vorhergehenden. Er dient zum Lackiren billiger Möbel etc.

Bernstein-Firniss I^a.

400,0 Bernstein-Abfall

werden, fein gepulvert, mit

300,0 metallfreien Leinöl-Firniss

so lange auf freiem Feuer erhitzt, bis sich der Bernstein gelöst hat. Man nimmt nun vom Feuer, lässt auf 100° abkühlen und fügt

q. s. Olei Terebinthinae

hinzu, dass das Ganze

1000,0

wiegt. Man erhitzt nun im Dampfbad, bis die Masse gleichmässig ist. Der Bernsteinfirniss dient hauptsächlich zu Fussboden-Anstrichen, da er elastischer ist, wie Copal-Firniss.

Bernstein-Firniss II^a.

500,0 Bernstein-Colofon,

200,0 metallfreien Leinöl-Firniss

werden auf freiem Feuer geschmolzen, bis auf circa 100° abgekühlt und mit

q. s. Olei Terebinthinae

bis zum Gesamtgewicht von

1000,0

versetzt. Man bringt dann im Dampfbad zur Lösung.

Asphalt-Lack.

Eisenlack.

400,0 Syrischer Asphalt

werden über freiem Feuer geschmolzen, erkalten gelassen, zerstoßen und in

q. s. Olei Terebinthinae

gelöst, dass das Gesamtgewicht

1000,0

beträgt.

Man löst vielfach den Asphalt im Terpeninöl, ohne ihn vorher zu schmelzen, erhält dabei einen immer klebenden Anstrich, während durch das Schmelzen der Asphalt eine gewisse Härte bekommt.

Bernsteincolofon-Lack.

400,0 Bernsteincolofon

werden gröblich gestossen und in

600,0 Olei Terebinthinae

gelöst.

Der mit dem Bernsteincolofon-Lack hergestellte Strich ist wenig widerstandsfähig

und wird dieser Lack daher nur für Zwecke verwendet, wo eine längere Dauer nicht beabsichtigt ist.

Colofon - Lack.

400,0 Colofonii Americani rubri
werden in kleine Stücke zerstoßen und in
600,0 Olei Terebinthinae
gelöst. Der Colofon-Lackstrich findet Anwendung für Holzspielsachen, Säрге etc.

Dammar - Lack.

400,0 Dammar
werden auf freiem Feuer vorsichtig geschmolzen, erkalten gelassen, zerstoßen und in
q. s. Olei Terebinthinae
gelöst, dass das Gesamtgewicht
1000,0
beträgt.

Aehnlich wie beim Asphaltlack löst man vielfach das Dammarharz im Terpentinöl, ohne es vorher zu schmelzen. Der mit einem solchen Lack gemachte Anstrich bleibt aber immer klebend, während durch das Schmelzen eine gewisse Festigkeit und Härte erzielt wird.

Man benutzt den Dammar-Lack zum Anreiben von Zinkweiss oder Ueberziehen von weissen Anstrichen.

Buchbinder-Lack.

Portefeuille - Lack.

120,0 Schellack blond,
30,0 Sandaracae,
14,0 Terebinthinae venetae,
5,0 Liquoris Ammonii caustici
spirituosi,
1,0 Olei Lavandulae,
830,0 Spiritus

macerirt man unter öfterem Umschütteln, bis Alles gelöst ist, und filtrirt dann.

Für den Gebrauch ist die Anweisung zu geben, dass die frisch gestrichene Waare, um den Glanz zu erhöhen, über Kohlenfeuer getrocknet werden muss.

Etiketten - Lack.

150,0 Sandaracae,
50,0 Mastichis,
15,0 Terebinthinae venetae,
800,0 Spiritus.

Man macerirt unter öfterem Umschütteln, bis Alles gelöst, filtrirt und fügt dem Filtrat

q. s. Spiritus
hinzu, dass das Gewicht
1000,0

beträgt.

Die gedruckten Etiketten werden mit dünnem Gummischleim überzogen, an der Luft getrocknet und schliesslich lackirt. Sind dagegen die Etiketten mit in Wasser löslicher Farbe hergestellt oder geschrieben, so überstreicht man sie, nachdem sie auf das Gefäss aufgeklebt und bereits trocken sind, zweimal mit Collodion und lackirt schliesslich.

Setzt man dem Etikettenlack Anilinfarben zu, so ist man im Stande, die schönsten Farbeneffekte mit Benützung gewöhnlicher weisser Papier-Etiketten zu erzielen. Man hat aber das Verbleichen der Anilinfarben in Betracht zu ziehen.

Gelber Lederlack.

50,0 Schellack, blond,
50,0 Sandaracae,
50,0 Mastichis,
15,0 Terebinthinae venetae,
5,0 Olei Ricini,
5,0 Acidi oxalici,
825,0 Spiritus.

Man löst durch Maceration, filtrirt und fügt

q. s. Spiritus
hinzu, dass das Gesamtgewicht
1000,0
beträgt.

Der gelbe Lederlack dient zum Anstreichen gelben Lederzeuges bei Pferdegeschirren. Ist dasselbe schon gebraucht, so muss es vorher mit Benzin gereinigt werden. Der Oxalsäure-Zusatz erhöht die gelbe Farbe.

Rother Juchten-Lederlack.

100,0 Sandaracae,
50,0 Mastichis,

ae,
schütteln.
m Filtrat

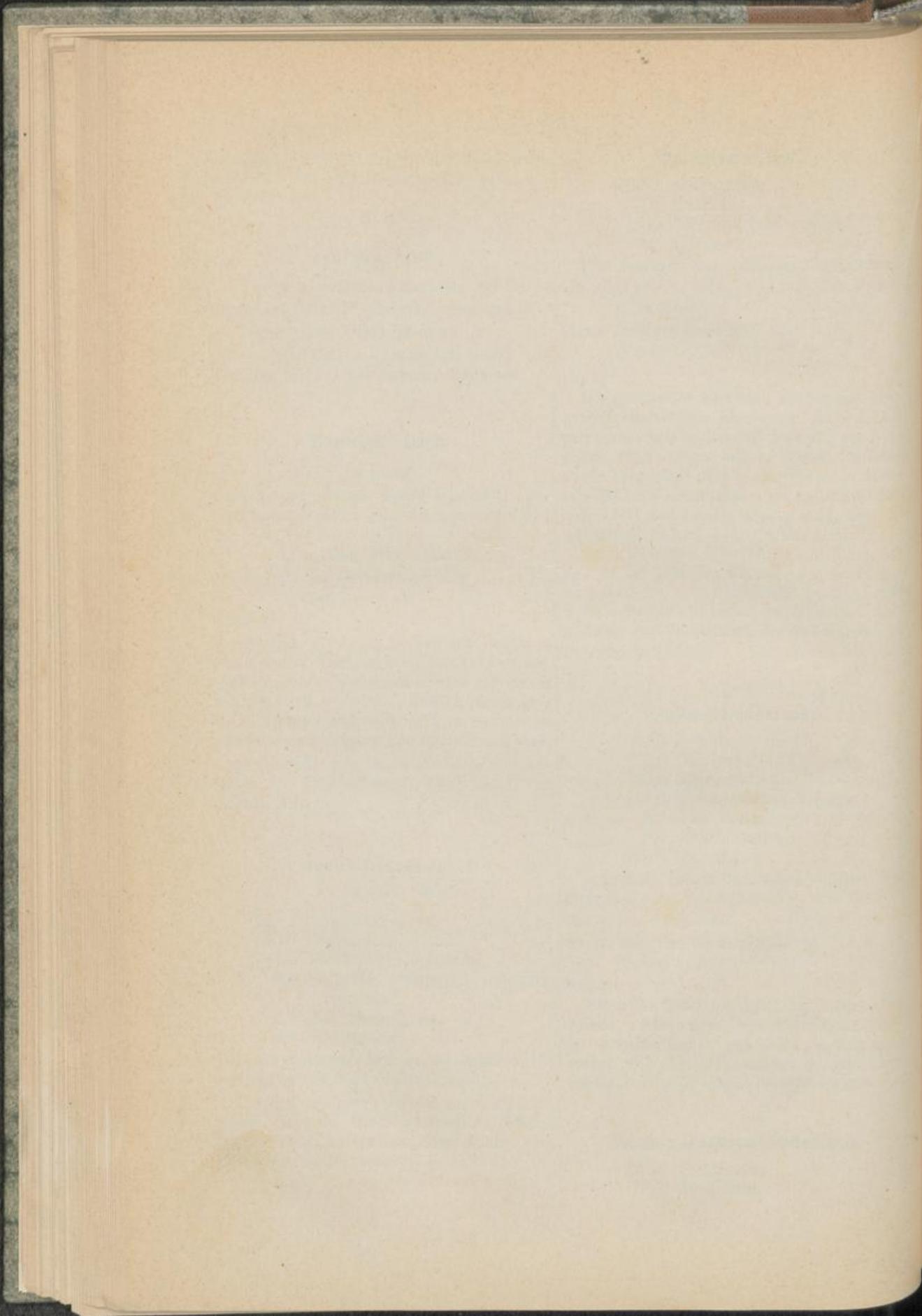
mit dün-
der Luft
Sind da-
löslicher
so über-
das Gefäss
, zweimal
ch.
linfarben
schönsten
öhnlicher
en. Man
farben in

tae,

lirt und

nstreichen
eschirren.
o muss es
den. Der
Farbe.

ack.



M
füge
hinzu
setze
hinzu
beträ
De
zeug
den

15
löst
80
Ar
gross
I
I
zusa
Erwä
schu
Ma
2
hinzu
q.
auf e
100
De
wied
dami
Stun
St
50,0
gut
Lös

10,0 Terebinthinae venetae,
5,0 Elemi (weich),
5,0 Olei Ricini.

Man löse durch Maceration in
füge 850,0 Spiritus,

10,0 Olei betulini aetherei,
5,0 Fuchsin

hinzu, filtrire nach Lösung des letzteren und
setze noch

q. s. Spiritus

hinzu, dass das Gesamtgewicht

1000,0

beträgt.

Der Lack dient dazu, um gelbem Lederzeug, das man vorher mit Benzin entfettet, den Charakter des Juchtenleders zu geben.

Schwarzer Lederlack.

150,0 Schellack

löst man durch Maceration in

800,0 Spiritus.

Andererseits schmilzt man in entsprechend
grossen Gefäss

15,0 Terebinthinae venetae,

15,0 Ceræ flavæ

zusammen und setzt unter fortwährendem
Erwärmen die Schellacklösung dieser geschmolzenen Masse zu.

Man fügt nun noch fein zerriebene

20,0 weingeistlösliches Anilinschwarz
hinzu und bringt mit

q. s. Spiritus

auf ein Gesamtgewicht von

1000,0.

Der Glanz dieses Lacks kann erhöht und
wieder aufgefrischt werden, wenn man die
damit bestrichene Fläche, nachdem sie 24
Stunden trocknete, bürstet.

Statt des Anilin - Pigment kann man auch
50,0 Russ nehmen, hat denselben aber sehr
gut in einer kleinen Menge der spirituösen
Lösung zu verreiben.

Metall - Lack.

50,0 Schellack, blond,

50,0 Sandaracæ

löst man durch Maceration in

900,0 Spiritus,

filtrirt und setzt noch

q. s. Spiritus

zu, dass das Gesamtgewicht

1000,0

beträgt.

Alle Arten von polirtem Metall werden
durch einen Anstrich mit diesem Lack ge-
schützt.

Stocklack.

75,0 Schellack,

75,0 Sandaracæ,

15,0 Terebinthinae

5,0 Olei Sassafras

löse man durch Maceration in

850,0 Spiritus,

filtrire und füge

q. s. Spiritus

hinzu, dass das Gesamtgewicht

1000,0

beträgt.

Gelbe Politur.

150,0 Schellack,

850,0 Spiritus.

Man löse durch Maceration und colire.

Weisse Politur.

75,0 Afrikanischen Copals

setze man gepulvert mindestens 14 Tage der
Einwirkung des Lichtes und der Luft aus,
löse dann in

400,0 Spiritus

durch Digestion und filtrire.

Andererseits führt man

75,0 gebleichten Schellacks

in

400,0 Spiritus

in Lösung über und filtrirt.

Beide Filtrate werden gemischt und durch
Zusatz von

q. s. Spiritus

auf ein Gesamtgewicht von

1000,0

gebracht.

Flaschenlacke, farbige.**Weiss.**

350,0 Resinae Pini colatae,
350,0 Colofonii albi,
50,0 Paraffini solidi,
50,0 Cerae japonicae

werden geschmolzen. Man rührt dann unter
Erwärmen damit an

150,0 Schwerspathpulver,
50,0 Cerussae subtile pulveratae,

welche man beide vorher mit einander
mischte, setzt noch zu

25,0 Spiritus

und giesst, wie unter „Cerata“ angegeben,
in mit Stanniol ausgelegte Tafelformen aus.

Gelb.

350,0 Resinae Pini colatae,
350,0 Colofonii albi,
50,0 Paraffini solidi,
50,0 Cerae japonicae

werden geschmolzen. Man rührt dann unter
Erwärmen damit an

150,0 Schwerspathpulver,
50,0 Chromgelb,

welche man beide vorher mit einander
mischte, setzt

25,0 Spiritus

zu und giesst, wie unter „Cerata“ angegeben,
in Tafeln aus.

Roth.

350,0 Resinae Pini colatae,
350,0 Colofonii flavi,
50,0 Ceresini,
50,0 Cerae japonicae

werden geschmolzen.

Man rührt dann unter Erwärmen damit an

150,0 Schwerspathpulver,
50,0 Zinnober,

welche man vorher mit einander mischte,
setzt

25,0 Spiritus

zu und giesst, wie unter „Cerata“ ange-
geben, in Tafeln aus.

Blau.

350,0 Resinae Pini colatae,
350,0 Colofonii albi,
50,0 Ceresini,
50,0 Cerae japonicae

werden geschmolzen. Man rührt dann unter
Erwärmen damit an

100,0 Schwerspathpulver,
100,0 Ultramarin,

welche man vorher mit einander mischte,
setzt

25,0 Spiritus

zu und giesst, wie unter „Cerata“ angegeben,
in Tafeln aus.

Grün.

350,0 Resinae Pini colatae,
350,0 Colofonii albi,
50,0 Ceresini,
50,0 Cerae japonicae

werden geschmolzen. Man rührt dann damit
an

100,0 Schwerspathpulver,
100,0 sog. Chromgrün,

welche man vorher mit einander mischte,
setzt

25,0 Spiritus

zu und giesst, wie unter „Cerata“ ange-
geben, in Tafeln aus.

Violett.

350,0 Resinae Pini colatae,
350,0 Colofonii flavi,
50,0 Ceresini,
50,0 Cerae japonicae

werden geschmolzen. Man rührt dann damit
an

100,0 Schwerspathpulver,
75,0 Ultramarin,
25,0 Zinnober,

welche man vorher mit einander mischte,
setzt

25,0 Spiritus

zu und giesst, wie unter „Cerata“ angegeben,
in Tafeln aus.

Schwarz.

400,0 Resinae Pini colatae,
400,0 Colofonii flavi,
50,0 Ceresini,
50,0 Cerae japonicae

werden geschmolzen. Man rührt dann damit
an

100,0 Frankfurter Schwarz,

setzt

25,0 Spiritus

nn unter

mische,

gegeben.

e,

nn damit

mische,

“ ange-

,

nn damit

mische,

gegeben.

,

nn damit

,

zu u
in Ta

werde

wie m
mit e

so fei
schm
„Cera

Ma
nur w
silber

4:
4:
:

werde

in
setzt
verbra
Farbe

werde

verset
terer

hinzu
geben

zu und giesst, wie unter „Cerata“ angegeben, in Tafeln aus.

Gold transparent.

450,0 Resinae Pini colatae,
450,0 Colofonii albi,
50,0 Ceresini,
50,0 Cerae japonicae

werden geschmolzen. Man zerrührt dann

15,0 unächten Blattgoldes,

wie man es zum Vergolden der Nüsse nimmt, mit einem Glasstabe in

25,0 Spiritus

so fein, wie nur möglich, setzt dieses der geschmolzenen Masse zu und giesst, wie unter „Cerata“ angegeben, in Tafeln aus.

Silber transparent.

Man bereitet es, wie das vorhergehende, nur wird das Blattgold durch unächtes Blattsilber ersetzt.

Roth transparent.

450,0 Resinae Pini colatae,
450,0 Colofonii flavi,
50,0 Ceresini,
50,0 Cerae japonicae

werden geschmolzen. Man löst dann

in 1,0 Extracti Alcannae spirituosum

25,0 Spiritus,

setzt diese Lösung der Harzmasse zu und verbraucht sofort, da durch Umschmelzen die Farbe an Schönheit verliert.

Grün transparent.

440,0 Resinae Pini colatae,
440,0 Colofonii flavi,
50,0 Ceresini,
50,0 Cerae japonicae

werden geschmolzen, mit

20,0 Aeruginis pulverati

versetzt und noch so lange erhitzt, bis letzterer gelöst ist. Man fügt dann

25,0 Spiritus

hinzu und giesst, wie unter „Cerata“ angegeben, in Tafeln aus.

Flüssiger Flaschenlack.

20,0 Resinae Pini colatae

werden in

40,0 Aetheris

gelöst. Man fügt der Lösung dann

40,0 Collodii

hinzu und färbt mit einer beliebigen, weingeistlöslichen Anilinfarbe.

Flüssige Flaschen-Gelatine.

50,0 Gelatinae,

50,0 Gummi arabici

löst man in

700,0 Aquae frigidae,

bringt die Lösung zum Sieden, schäumt ab und colirt.

Andererseits rührt man

100,0 Amyli Triticum

mit

100,0 Aquae frigidae

an, setzt unter Rühren die kochende Gelatine-lösung zu, so dass Kleisterbildung stattfindet und färbt nun die Masse mit einer wasserlöslichen Anilinfarbe, z. B.

2,0 Fuchsin,

oder

3,0 Eosin,

oder

5,0 Wasserblau

u. s. w.

Der Flaschenkopf wird in die warme Masse eingetaucht und muss an der Luft trocknen. Der getrocknete Ueberzug ist glasig durchsichtig und haftet sehr fest.

Fleckseifen.

I.

5,0 Extracti Quillajae,

5,0 Boracis

werden fein zerrieben und in

20,0 Fellis Tauri recentis

durch Reiben so weit als möglich gelöst.

Man mischt dann

75,0 Saponis domestici

hinzu, stösst zu einer plastischen Masse an und formt Stücke von beliebiger Grösse daraus.

II.

10,0 Boracis subtile pulverati,
70,0 Saponis domestici subtile pulverati
werden gemischt, mit

20,0 Saponis Kalini ad Spir. saponat.
wenn nöthig unter Erwärmen, zur plastischen
Masse angestossen und in Stücke geformt.

Fleckstifte.

Aus der Fleckseife I oder II formt man
2 cm dicke und 5 cm lange Stängelchen, lässt
dieselben an der Luft trocknen und schlägt
sie in Stanniol ein.

Fleckwässer.

I.

50,0 Liquoris Ammonii caustici
spirit.,
50,0 Olei Terebinthinae rectificati,
50,0 Aetheris,
5,0 Olei Lavandulae,
845,0 Spiritus.

Man mischt und filtrirt.

II.

20,0 Liquoris Ammonii caustici
spirit.,
50,0 Aetheris,
150,0 Benzini,
5,0 Olei Lavandulae,
225,0 Tincturae Quillajae (1 Cort.:5
Spir.),
500,0 Spiritus.

Man mischt und filtrirt.

III. (*Brönner'sches*).

999,0 Benzini,
0,5 Olei Citronellae,
0,5 Essentiae Mirban.

Man mischt. — Das sogenannte *Brönner'sche*
Fleckwasser eignet sich besonders gut
zum Waschen von Handschuhen.

Fliegenleim.

600,0 Colofonii,
380,0 Olei Lini,
20,0 Ceræ flavæ
werden geschmolzen und colirt. Will man

eine hübsche Farbe geben, so füge man zu-
letzt

1,0 Extracti Alcannae spirituosi
hinzu und rühre bis zu dessen Lösung.

Der Zusatz von Wachs vermindert bei
hoher Temperatur das Abtropfen der Masse
von den Schnüren oder Stäben und zieht
durch den an Honig erinnernden Geruch, so
wenig sich derselbe den menschlichen Or-
ganen bemerklich macht, die Fliegen an.

Fliegenpapier, giftiges.

20,0 Kalii arseniciei crystallisati,
80,0 Sacchari

löse man in

900,0 Aquae destillatae.

Mit der Lösung tränke man Löschpapier,
welches vorher mit den entsprechenden
Stempeln versehen wurde, und trockne es
auf Schnüren oder dünnen Holzstäben.

Die Ausbeute hängt von der Saugfähigkeit
des Papiers ab und kann deshalb nicht mit
Sicherheit bestimmt werden.

Von der Verwendung arsenigsaurer Salze
ist abzusehen, weil dieselben weniger gern,
wie die arsensauren, von den Fliegen ange-
nommen werden und weil bei den damit
Arbeitenden sehr schnell eine mit heftigen
Schmerzen verbundene Vereiterung der Nagel-
becken eintritt.

Fliegenpapier, giftfreies.

1000,0 Ligni Quassiae Surinamensis
werden gröblich gepulvert, mit
5000,0 Aquae destillatae
24 Stunden macerirt, dann 1 Stunde ge-
kocht, colirt und ausgepresst.

Der Colatur setzt man

150,0 Syrupi domestici optimi
zu, dampft auf ein Gewicht von
1000,0

ein und tränkt damit Löschpapier.

Von den giftfreien Fliegenmitteln kann
nach meinen Erfahrungen nur noch Piper
longum als wirksam empfohlen werden. Der
hohe Preis desselben steht aber der Ver-
wendung entgegen, dagegen sind Zusätze wie
Coloquinten, Brechweinstein etc., die man

man zu-

uosi

ng.

dert bei
er Masse
nd zieht
eruch, so
ehen Or-
n an.

lisati,

chpapier,
echenden
ockne es
oen.

rfähigkeit
nicht mit

urer Salze
ger gern,
gen ange-
en damit
heftigen
der Nagel-

s.

amensis

unde ge-

ptimi

teln kann
och Piper
rden. Der
der Ver-
sätze wie
die man

öfte
werf

werd
ange
gepu
M
versch
der
eine
Di
gläse

F

M
oder
brau
„I
Wass
den
Zimm
Esse
Haut
abzu

werd
an d
anwe
„M
derg

öfters empfohlen sieht, entschieden zu verwerfen.

Fliegenpulver.

25,0 Piperis longi subtile pulverati,
25,0 Ligni Quassiae Surinamensis subtile pulverati,
50,0 Sacchari albi pulverati
werden gemischt, mit
20,0 Spiritus diluti
angefeuchtet, getrocknet und nochmals fein gepulvert.

Man bewahrt das Fliegenpulver in gut verschlossenen Gläsern auf und wendet es in der Weise an, dass man etwas davon auf eine Untertasse aufstreut.

Dispensirt wird es zu 20 g in Opodeldokgläsern.

Fliegenwasser s. Aqua muscarum.

Fliegen- und Mücken-Essenz.

Zum Gebrauch im Zimmer.

10,0 Eucalyptoli,
10,0 Aetheris aceticus,
40,0 Aquae Coloniensis,
50,0 Spiritus.

Man mische und gebe in Gläsern von 20 oder 50 g ans Publikum mit folgender Gebrauchsanweisung ab:

„Die mit ungefähr der zehnfachen Menge Wassers hergestellte Verdünnung wird in den von Fliegen und Mücken heimgesuchten Zimmern dreimal des Tages verstäubt. Die Essenz dient gleichzeitig zum Einreiben der Haut, um Fliegen und Mücken vom Stechen abzuhalten.“

Fliegen- und Mücken-Essenz.

Für Thiere.

10,0 Olei Lauri expressi,
10,0 Eucalyptoli,
10,0 Aetheris,
70,0 Spiritus

werden gemischt und in Flaschen von 100 g an das Publikum mit folgender Gebrauchsanweisung abgegeben:

„Man tränke ein Stückchen Flanell oder dergleichen mit dieser Essenz und bestreiche

damit diejenigen Theile des Pferdes oder Rindes, an welchen es von Fliegen, Mücken oder Bremsen am meisten belästigt wird.“

Fliegen- und Mückenpuder.

5,0 Eucalyptoli
werden mit
20,0 Radicis Iridis Florentini subtile pulverati,
75,0 Amyli pulverati
innig gemischt und in Streubüchsen gefüllt.
Dient zum Einpudern.

Der Gebrauch des Puders ist am bequemsten, weshalb diese Form am meisten als Mittel zum Abhalten der Fliegen und Mücken zu empfehlen sein dürfte.

Fliegen- und Mückensalbe.

Für Thiere.

10,0 Olei Lauri expressi,
10,0 Eucalyptoli,
30,0 Petrolei,
50,0 Ceresini.

Man schmilzt l. a. und giesst in Blechdosen aus.

Fliegen- und Mückenstifte.

Für Menschen.

4,0 Eucalyptoli,
1,0 Olei Anisi vulgaris,
45,0 Paraffini liquidi,
50,0 „ solidi.

Man schmilzt l. a. und giesst in Stangen aus. Die zu schützenden Stellen werden mit den Stiften bestrichen.

Man darf von den besonders bei Thieren gebrauchten Mitteln, um die Fliegen, Bremsen und Mücken abzuhalten, nicht zu viel erwarten, da mit der bei grosser Hitze rascher vor sich gehenden Verflüchtigung der wirksamen Bestandtheile die Wirkung nachlässt. Immerhin kann das Eucalyptol das beste bis jetzt bekannte Schutzmittel genannt werden.

Folia Sennae deresinata.

1000,0 Foliorum Sennae
werden mit
4000,0 Spiritus
8 Tage macerirt.

Man presst dann aus, benetzt den Presskuchen mit

500,0 Spiritus,

lässt unter öfterem Umwenden und Mischen 24 Stunden in bedecktem Gefäss stehen und zertheilt auf einer Hürde.

Durch das Benetzen lassen sich die einzelnen Theile des Presskuchens leicht trennen und die Sennesblätter bekommen ein hübscheres Aussehen.

Die Ausbente beträgt ungefähr

900,0.

Das Abdestilliren des Weingeistes dürfte sich von selbst verstehen.

Fomentum frigidum Schmuckeri.

100,0 Kalii nitrici,

100,0 Ammonii chlorati

löst man in

800,0 Aquae destillatae fervidae,

tränkt mit dieser Lösung starkes Filtrirpapier und lässt dieses auf Holzstäbchen trocknen.

Zur Herstellung des *Schmucker'schen* Umschlages legt man das Papier in eine Binde ein und nässt diese mit stark verdünntem Essig.

Das Vorstehende ist die alte *Schmucker'sche* Vorschrift; viel besser dürfte sich zur Herstellung Ammonium nitricum eignen.

Froststifte.

I.

30,0 Camphorae

löst man durch längeres Erhitzen im Dampfbad in

65,0 Sebi benzoinati,

setzt

5,0 Spiritus

zu, rührt so lange, bis die Masse zu erkalten beginnt, und giesst in Stangenformen aus.

II.

45,0 Paraffini liquidi,

45,0 „ solidi

schmilzt man im Dampfbad, lässt etwas abkühlen und löst

2,0 Jodi

darin. Man rührt dann

3,0 Acidi tannici

unter, fügt noch

5,0 Spiritus

hinzu und giesst, wenn die Abkühlung hinreichend fortgeschritten ist, in Stangenformen aus.

Fructus Colocynthis praeparati.

50,0 Fructuum Colocynthis a seminibus liberatorum

werden im Mörser mit Gummischleim, welchen man aus

10,0 Gummi arabici

und

40,0 Aquae destillatae

herstellte, gleichmässig durchgearbeitet, dann auf Pergamentpapier ausgebreitet, getrocknet und schliesslich gepulvert.

Fumigatio Chlori.

25,0 Salis culinaris,

25,0 Mangani hyperoxydati

werden gepulvert, gemischt, auf einem flachen Porzellengefäss (Teller) ausgebreitet und mit

50,0 Acidi sulfurici crudi

übergossen.

Dient zum Räuchern von Krankenzimmern. Dieselben sind während des Räucherns geschlossen zu halten.

Fumigatio nitrica.

100,0 Kalii nitrici pulverati

werden mit

100,0 Acidi sulfurici crudi,

welche man mit

50,0 Aquae

verdünnte, nach und nach übergossen.

Gelatina aetherea.

20,0 Albuminis ovi,

80,0 Aetheris

werden so lange energisch miteinander geschüttelt, bis die Masse vollständig gleichmässig ist.